



Seltenes Vorkommen in deutschen Flüssen: Biologe Christoph Dümpelmann (links) und Rolf Zölzer, Vorsitzender des Fischereivereins Kirchlotheim/Schmittlotheim, zeigen Bachmuscheln. Die Population in der Eder wollen sie gemeinsam ausbauen. Foto: Julia Renner

245 000 Euro für mehr Artenvielfalt im Fluss

Bessere Bedingungen für Bachmuscheln und Edelkrebse

WALDECK-FRANKENBERG. Zwei Projekte sollen die Artenvielfalt im Landkreis vergrößern: In der Oberen Eder bei Vöhl-Schmittlotheim wurde die Zahl der vom Aussterben bedrohten Bachmuschel erhöht, in der Wetschaftsaue bei Rosenthal-Roda wird ein Nahrungshabitat für Schwarzstörche geschaffen und der ebenfalls vom Aussterben bedrohte Edelkrebse angesiedelt.

Sechs Arten der Bachmuschel gibt es noch in Hessen, eine ist bereits ausgestorben, sagt Diplom-Biologe Christoph Dümpelmann. Die Vorkommen in der Eder sind die letzten im gesamten Wesersystem, also in allen Zuflüssen, die zur Weser fließen. Wichtig sei der Erhalt von

Großmuscheln, weil sie eine filternde Wirkung haben – pro Muschel 60 bis 80 Liter am Tag – und sie einen Lebensraum auch für andere Arten ermöglichen. Kleinere Muscheln würden zudem als Nahrung für andere Lebewesen dienen. „Sie sind von sehr hoher Bedeutung für das Ökosystem.“ Deshalb haben Obere und Untere Naturschutzbehörde sowie die Gemeinde Vöhl und der Fischereiverein Kirchlotheim/Schmittlotheim die Lebensmöglichkeiten in Teilen der Oberen Eder verbessert, indem beispielsweise Kies ausgebagert wurde. War die Eder an dieser Stelle bisher nur gut 20 Zentimeter tief, gibt es nun die für Muscheln nötigen Tiefen bis 2,50 Meter.

Rund 65 000 Euro Landesmittel sind in die Maßnahme in Vöhl geflossen. Gut 180 000 Euro hat das Vorhaben in Rosenthal gekostet. In der Wetschaft hat das RP Kassel eine ehemalige Fischzuchtanlage erworben und diese in knapp fünf Jahren mit Unterstützung der Bevölkerung in eine Teichlandschaft verwandelt.

Während der Schwarzstorch bereits im Burgwald beheimatet ist und an den Teichen zusätzlich Futter finden soll, wird der Edelkrebse angesiedelt. Anderswo wird er von invasiven Arten verdrängt, so Anna Maria Pohl vom RP. Die quellengespeisten Teiche seien die ideale Heimat. (ren/mia)

ZUM TAGE, HINTERGRUND, SEITE 2

Hintergrund

Bedrohte Tiere und Pflanzen schützen

Das hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie hat – im Auftrag des Umweltministeriums – sogenannte Artenhilfskonzepte erstellt. Im Fokus stehen dabei besonders bedrohte Arten, deren Erhaltungszustand aktuell als schlecht bewertet wird. Dazu gehören neben der Bachmuschel unter anderem auch der Feldhamster und der Frauenschuh.

Der Schwerpunkt des Artenhilfskonzepts liegt auf konkreten flächenbezogenen Maßnahmen. Das Regierungspräsidium (RP) in Kassel setzt die Vorhaben in den FFH-Schutzgebieten (Flora-Fauna-Habitat) gemeinsam mit den Landkreisen, Forstämtern, Experten, Naturschutzverbänden und Vereinen direkt vor Ort um.

Weitere Infos zu den hessischen Artenhilfskonzepten gibt es auch online auf www.hlnug.de. (ren)

Bachmuschel: Aussterben aufhalten

Projekt von RP, Landkreis, Gemeinde und Hessen-Forst soll Ausbreitung in Oberer Eder fördern

Von Julia Renner

VÖHL-SCHMITTLOTHEIM.

„Es ist unsere Pflicht, die Bachmuschel zu schützen“, sagt Anna Maria Pohl vom RP Kassel. Doch nicht nur die Gesetzeslage zwingt zum Schutz. „Die Bachmuschel ist sehr wertvoll und hat unsere Aufmerksamkeit verdient.“

Das sieht Biologe Christoph Dümpelmann ähnlich. Im 19. Jahrhundert sei die Muschel noch die häufigste in Deutschland gewesen – um den Zweiten Weltkrieg herum seien sie dann an Schweine verfüttert worden. In Niedersachsen gebe es mittlerweile keine Vorkommen mehr, ein Bundesländer übergreifendes Projekt zur Ansiedlung habe es deshalb bereits gegeben. Doch das ist schwierig. „die Bachmuschel ist auf dem absteigenden Ast“ – zumindest in weiten Teilen.

Knifflige Fortpflanzung

In der Oberen Eder bei Schmittlotheim soll es nun wieder rauf gehen mit der Zahl der Muscheln. Rund 4200 Kubikmeter Kies wurden im Fluss nahe der Ederbrücke aus dem Wasser geholt und weiter flussabwärts als Kiesinseln wieder eingesetzt. So sind unterschiedliche Strömungen

entstanden, die für viel Sauerstoff sorgen.

Auch ruhige, tiefe Stellen wurden ausgebaggert. Die spielen eine wichtige Rolle bei der Vermehrung der Bachmuscheln. Die Fortpflanzung ist durchaus knifflig – weswegen auch die Ausbreitung schwierig sei, so Dümpelmann. Die Männchen geben im Frühjahr Spermium in die Eder ab, das von

den Weibchen zwischen den Schalen abgegriffen wird. Die Larven setzen sich irgendwann als Parasiten an Fische, fallen nach zwei Wochen ab und landen im Kies. Dort brauchen die Muscheln gut zwei Jahre, um drei Zentimeter zu wachsen. „Sie brauchen viel Sauerstoff, sonst sterben sie“, sagt Experte Dümpelmann. Erst, wenn sie es dann an die

Oberfläche schaffen, ist das Größte überstanden.

Langsamer als Schnecken

Mit den Arbeiten an der Oberen Eder ist nun eine größere besiedelbare Fläche entstanden, die die Voraussetzungen für eine Vermehrung verbessern. Wichtig ist auch, dass die Fischpopulation sehr hoch ist. Denn die Muscheln selbst,

sagt Christoph Dümpelmann, bewegen sich langsamer als Schnecken. In den Wochen, die sie als Parasiten an Fischen verbringen, werden Bachmuscheln am ehesten zu anderen Standorten gebracht. Damit besteht die Hoffnung, dass sich die wichtigen Wasserfilter und Lebensraum-Schenker in Zukunft wieder verstärkt im Wesersystem ausbreiten.



Projekt für die Ausbreitung der Bachmuschel: Vöhls Bauamtsleiter Volker Ashauer und Anna Maria Pohl vom Regierungspräsidium Kassel haben gemeinsam an der Oberen Eder gearbeitet. Foto: Renner

ZUM TAGE

Wichtig für Ökosystem

Julia Renner über die Artenvielfalt

So viel Geld für das Überleben von Edelkrebsen und Bachmuscheln? Mancher mag den Kopf schütteln über diese Investitionen in die Natur im Landkreis. Dabei erfüllen beide Arten wichtige Aufgaben und sind damit ein bedeutender Faktor im Ökosystem.

Beispiel Bachmuschel: Früher gab es Hunderttausende in der Eder, heute kommen sie im gesamten Wesersystem fast gar nicht mehr vor, eine Art in Hessen ist schon jetzt ausgestorben. Dabei haben die Muscheln wichtige Aufgaben, filtern Wasser, geben anderen Lebewesen Lebensraum und sind gleichzeitig auch Nahrungsmittel für manche Arten. Verschwinden die unscheinbaren Muscheln komplett, hat das also deutliche Auswirkungen auf die Flüsse der Region, das Gleichgewicht gerät aus dem Takt.

Jeder kann im Übrigen etwas dafür tun, den Lebensraum Wasser für wichtige Arten zu erhalten. Beispielsweise keine Reifen dort entsorgen. Bei den Arbeiten nahe Schmittlotheim wurden Dutzende Altreifen aus dem Wasser geholt. Sie eignen sich definitiv nicht als Lebensraum für bedrohte Arten.

julia.renner@wlz-online.de

Regelmäßige Überprüfung geplant

Die baulichen Maßnahmen an der Oberen Eder sind zwar jetzt abgeschlossen, dennoch wird es weiter regelmäßig ein Monitoring des Flussabschnitts geben, um die Auswirkungen zu überprüfen.

Zuletzt wurde 2011 die Zahl der Bachmuscheln in dem Bereich bei Vöhl geschätzt. Damals ging man von rund 7500 Exemplaren aus. Laut Experte Christoph Dümpelmann eine sehr geringe Zahl. Zum Vergleich: Bis vor einigen Jahrzehnten gab es Hunderttausende Bachmuscheln dort. Damals war die Ausbreitung in ganz Deutschland noch deutlich größer. (ren)